

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 146.

Dienstag, 27. Juni 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Pflaumenverpachtung 1893.

Die diesjährige Pflaumenverpachtung der Gemeinde Pausitz soll Sonntag, den 2. Juli, den Nachmittag 4 Uhr an nach dem Meistgebot unter Auswahl der Bietverpächter werden. Bedingungen werden zuvor verlesen.

Der Gemeinderath.
A. Edelmann, Gem.-Verst.

Submission.

Die beim Erneuerungsbaue der Kirche zu Glaubitz erforderlichen Arbeiten als:
1. Mauer-, Zimmer- und Dachboden-Arbeit,

2. Maler- und Anstreicher-Arbeit,
3. Tischler-Arbeit,
4. Glaser-Arbeit,
5. Schlosser-Arbeit,

sollen an den Mindestfordernden mit Auswahl unter den Vorkandidaten vergeben werden. Bauzeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen in der Pfarre zur Einsicht. Angebote sind schriftlich einzureichen bis 4. Juli, Dienstag, Abends 8 Uhr an den

Glaubitz, den 26. Juni 1893.

Rathsvorstand.
F. Schmalz, P.

Tagesgeschichte.

Die endgültige Zusammenstellung der Gesamt-Wahlresultate liegt zur Stunde noch nicht vor, doch erscheint eine kleine Majorität für die Heeresvorlage als gesichert. In Sachsen sind die Stichwahlen im Allgemeinen besser ausgefallen als man erwartete, indem nicht ein einziger Kandidat der Umsturzpartei trotz der verzweifeltsten Anstrengungen ihrer Anhänger und trotz der Unterstützung durch freisinnige Kontingente diesmal den Sieg zu erringen vermochte; im Uebrigen giebt es der sozialistischen Erfolge aber gerade genug, wie nicht minder die im Hintergrund des Wahlbildes stehenden starken sozialdemokratischen Minoritäten ein wenig erquickliches Bild im Allgemeinen geben. Neben den Freisinnigen hat dabei leider auch das Centrum, diese angebliche „Hauptstütze von Thron und Altar“, der Umsturzpartei, mehrfach sich dienstbar gemacht und in dieser Hinsicht u. A. dazu beigetragen, Straßburg dem Sozialismus auszuliefern, indem in der allen Deutschen besonders theuren Hauptstadt des Elsaß der mit den Franzosen liebengelinde Herr Bebel den Sieg errang. Unter allen betrübenden und beschämenden Nachrichten, die bis jetzt vorliegen, ist diese Straßburger Meldung, wie mit Recht betont wird, entschieden eine der beschämendsten. Ihr reicht sich im Weiteren die Nachricht von der Wahl eines Polen in Bredberg an, wobei die Unterstützung des betreffenden Kandidaten durch freisinnige und sozialistische Stimmen den Ausschlag gab. Das nun weder dem Freisinn noch dem Centrum aus der bewiesenen, lediglich dem Fraktionsinteresse untergeordneten Taktik besondres Heil zu erblicken vermag, ist bei dem alle Säulen d. s. deutschen Reiches durchziehenden nationalen Geiste kaum anzunehmen. Der Ultramontanismus mag sich zur Zeit seiner Burgen wohl noch sicher fühlen und er mag vielleicht gerade aus der Vernichtung seiner intimsten Gegner, der Herren von Huene und von Schorlemer, den erneuten Beweis für die Nichtigkeit und Volksschämlichkeit seiner Politik entnehmen; er sollte jedoch andererseits lernen, daß aus Minoritäten Majoritäten werden können, und er sollte vor Allem an dem Schicksale Eugen Richter's sich ein warnendes Exempel nehmen. Es giebt in der Volksseele Regungen, die wie ein Hauch zuerst hineindringen, die sich aber nicht einfach ignoriren lassen. Das ist seit den Tagen von 1870 die nationale Empfindung, mit der Richter und seine Leute, wie die Männer vom Centrum, ein frevelhaftes Spiel trieben. Das wird und muß sich rächen, da man es hierbei aber nicht bloß mit Augenblids-Strömungen, sondern wahrhaft mit dem Ausdruck einer die verschiedensten Schichten in sich schließenden patriotischen Erholung zu thun hat. Das im freisinnigen Lager die „Dämmerung“ bereits begonnen hat, zeigt übrigens ein das Thema der Regeneration behandelnder Artikel der von dem Reichstags-Abgeordneten Barth herausgegebenen Wochenschrift „Die Nation“, welcher nach kritischen Betrachtungen verschiedener Art zu der Frage gelangt, in welcher Weise den Grundrissen des politischen Freisinn eine verstärkte Anziehungskraft gegenüber den breiten Volksschichten verschafft werden könne. — Dem Mittelstande und der ländlichen Bevölkerung soll geholfen werden — das ist ein Gebot, welches zunehmend in den Vordergrund tritt und dessen Berücksichtigung sich Niemand mehr zu entziehen vermag. Mit dieser Hufe verbindet sich naturgemäß aber auch wieder die Nothwendigkeit der Beschaffung einer möglichst ausgiebigen Garantie zur Erhaltung des Friedens, wobei nun eine baldige zustimmende Entscheidung der deutschen Volksvertretung in Sachen der Militärvorlage als eine zwingende Nothwendigkeit aufzufassen ist. Aus den bis zur Stunde vorliegenden Wahlresultaten ist ein genaues Bild der bezüglichen Stellungnahme noch nicht zu erlangen; immerhin ge-

staltete sich die Situation aber doch schon als eine derartige, welche die feste Zuversicht betreffs der Beibehaltung einer weiteren Konfliktlosigkeit als berechtigt erscheinen läßt. Der unabhängigen Freude unserer französischen Nachbarn über den Bebel'schen Sieg in Straßburg dürfte dann sehr schnell eine heilsame und durchgreifende Abkühlung folgen.

Deutsches Reich. Der Kaiser bewohnt, wenn er auf der neuen Yacht „Hohenzollern“ (jetzt bei Kiel) weilt, die mittschiffs auf Steuerbordseite befindlichen Gemächer, ein Vortrags-, ein Arbeits-, ein Schlaf-, ein Ankleide- und ein Badezimmer. Das Arbeitszimmer ist mit Telefon versehen, damit der Kaiser jederzeit mit dem wachhabenden Officier verkehren kann. Die Gemächer der Kaiserin, ein Wohn-, ein Schlaf-, ein Ankleide- und ein Badezimmer, liegen der Wohnung des Kaisers gegenüber auf Backbordseite. Vollständig eingerichtet sind für das Kaiserpaar außerdem der in demselben Deck liegende gemeinsame Wohnsalon, der fast das ganze Oberdeck einnehmende Speisesalon und der auf dem Brückendeck liegende Rauchsalon. Das Gefolge, die vortragenden Mäthe usw. bewohnen die Messen und Kabinen im Achterschiff hinter den Kaisergemächern, während die Bedienung im Zwischendeck wohnt. In demselben Deck befindet sich auch die kaiserliche Kommode (Küche), die für die Hofstaathaltung an Bord bestimmt und äußerst praktisch eingerichtet ist. Da findet sich z. B. eine große Pantry mit mehreren Aufsätzen und Buffets, mit Speisen- und Tellerwärmer, vier Bekersche Dampf-Lochapparate, eine vermittelte Kochmaschine, eine Kältekammer, eine Geflügelkammer, ein Speigroßapparat mit automatischer Regulirung. Damit es auf der Fahrt nicht an frischer Milch manzels, ist wie die „H. N.“ noch mittheilen, unter dem Dach, wie auf den Auswandererschiffen, ein eigener kleiner Kuhstall. Das Kaiserchiff ist in letzter Zeit so praktisch, elegant und komfortabel ausgestattet worden, daß es seinen Beruf als „schwimmende Kaiserresidenz“ in vollem Maße erfüllen dürfte.

Nach den bis gestern zum Spätnachmittag eingegangenen Stichwahl-Nachrichten sind im Ganzen bis jetzt als gewählt gemeldet: Nationalliberale 44, Konservativ 69, Freikonservativ 19, freisinnige Vereinigung 10, Keritale für die Militärvorlage 3, Polen 19, Antisemiten 17, wild 4 — zusammen 186 für die Militärvorlage. Dagegen Centrum 87, Sozialdemokraten 44, freisinnige Volkspartei 18, sächsische Demokraten 10, Keritale Elsaß-Vorbringer 8, sächsische Bauernbündler 3, Welsen 5 und 1 Däne — zusammen 177 gegen die Militärvorlage.

Dem „B. T.“ wird aus Meiningen gemeldet, daß Herzog Georg zur Abhilfe des Futtermangels 30000 Mark spendet habe.

Wannheim, 26. Juni. Außer den in der hiesigen Schwelinger Vorstadt Sonnabend Nacht stattgehabten Arbeiterunruhen, wobei die Schutzmannschaft mit Steinen, Flaschen und Gläsern beworfen und von der aufrührerischen Menge sogar beschossen wurde, entstanden infolge des für die Sozialisten unangünstigen Wahlausfalles auch in mehreren Landorten des hiesigen Wahlkreises, namentlich in Weinheim, Ostersheim, Sandhofen zwischen Sozialisten und Nichtsozialisten große Schlägereien. Zahlreiche Personen wurden verletzt, viele Verhaftungen vorgenommen.

Ein offizieller Correspondent berechnet den ziffermäßigen Ausfall der Wahlen. Danach sind diesmal von 10145000 Wahlberechtigten rund 7400000 Stimmen abgegeben, so daß die Wahlbetheiligung recht schwach gewesen ist. Die Deutsch-Konservativen hätten etwa 985000 Stimmen erhalten, die Antisemiten 280000. Die Nationalliberalen hätten 960000 erhalten und somit gegen 1890 über 200000 Stimmen verloren. Das Centrum habe den alten Stand behauptet. Die Stimmen der Sozialdemokraten werden auf 1714000

berechnet. Die Reichspartei habe mindestens 100000 Stimmen verloren. Als abschließend sind diese Zahlen in keiner Weise zu betrachten.

Doppelwahlen sind bisher 4 erfolgt: Bebel Soc. in Hamburg 1 und Straßburg gewählt; Zimmermann Antif. in Dresden (Altstadt); und Alsfeld, Werner Antif. in Rinteln-Dersfeld, Ahlwardt in Neustettin und Arnswalde. Bebel hat das Reichstagsmandat für Hamburg angenommen.

Der bekannte Afrikareisende Gajati veröffentlicht im „Generalanzeiger für Leipzig und Umgebung“ einen Artikel über das Schicksal Emin Pascha's und führt aus, daß Emin einer Araber-Verdammung am Juri zum Opfer gefallen sei. Der Bericht der bei Emin sich befindenden Namema erleichterte die Ausführung eines vom Schlangensänger Ismael im März 1892 in der Umgebung von Iburi (Fort Bodo) unternommenen Handtreides.

Da der deutsch-serbische Handelsvertrag vom 6. Januar 1883 infolge der serbischerseits eingeleiteten Kündigung am 25. Juni d. J. abläuft und der neue am 21. August v. J. in Wien abgeschlossene Handels- und Zollvertrag mit Serbien noch nicht ratificirt ist, so tritt, wie halbamtlich angekündigt wird, vom 26. d. M. ab für die serbische Einfuhr nach Deutschland bis auf Weiteres der allgemeine Zolltarif wieder in Kraft. In der Behandlung der deutschen Einfuhr nach Serbien auf dem Fuße der Meistbegünstigung greift vor der Hand eine Aenderung nicht Platz. Der serbische Geschäftsträger in Berlin ist ermächtigt worden, ein Protocol zu vollziehen, in welchem der deutschen Einfuhr nach Serbien einweitens die Fortdauer der Meistbegünstigung zugesichert wird. Die Vollziehung dieses Protocolles wird im „Reichs-Anz.“ bereits mitgeteilt. Die deutsche Regierung verpflichtet sich darin, Bedacht zu nehmen, daß noch vor dem 31. December 1893 entweder die Ratification des am 21. 9. August 1892 in Wien abgeschlossenen Handels- und Zollvertrages herbeigeführt, oder aber dem Königreich Serbien die Meistbegünstigung gewährt werde.

Italien. Die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Umbildung der Zettelbanken hat in der italienischen Kammer zu wüsten Ausritten geführt. Es entstand zwischen den Deputirten Aprile und Belgiojoso ein Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Deputirten wurden mit Mühe von einander getrennt und die Sitzung mußte auf einige Minuten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Beratung ermahnte der Präsident die Deputirten, eine würdige Haltung zu beobachten. Aprile und Belgiojoso sandten einander ihre Zeugen. Der mit 238 gegen 143 Stimmen gefaßte Beschluß der Kammer, die von Rubini geforderte Vertagung der Bankdebatte abzulehnen, bedeutet einen Sieg des Ministerpräsidenten Giolitti, der die Vertrauensfrage gestellt hatte, über seine vereinigten Gegner von der Rechten, der äußersten Linken und dem Centrum.

Norwegen. Aus Christiania wird berichtet: Der Führer der in Bardø angekommenen Yacht „Helene“ meldet, daß der russische Kreuzer „Rajewski“ am 7. Juni den wegen Sturm in einem russischen bei den Johannsklönseln zu Anker gegangenen sechs norwegischen Fischerfahrzeugen den ganzen Robbensfang beschlagnahmt habe, obwohl keins dieser Fahrzeuge der russischen Grenze näher als auf 30 Seemeilen Abstand gekommen sei. Die norwegischen Fahrzeuge wurden nach Ratharinhavn im Kolofjord geschleppt und ihnen dort der Fang abgenommen.

Serbien. Der Sultan hat den König von Serbien zum Besuch in Konstantinopel durch den ehemaligen serbischen Gesandten Grutich eingeladen. Als Gegengeschenk an den Kaiser von Rußland ließ der Sultan ein Album mit den Abbildungen der türkischen Flotte herstellen.